

Millionen defekter Masken verteilt

Pandemie. Obwohl die Corona-Schutzmasken bei mehreren Gutachten durchfielen, wurden sie an Spitäler, Krisenstäbe und Ministerien verteilt. Es gab bereits erste Hausdurchsuchungen durch die WKStA

VON DOMINIK SCHREIBER
UND KID MÖCHEL

Als im März 2020 das Coronavirus über Österreich hereinbricht, muss alles sehr schnell gehen. Wie allerorts wollen die Verantwortlichen rasch medizinische Schutzmasken kaufen. Doch hierzulande werden wohl Millionen von undichten Masken verteilt – an Spitäler, Blaulicht-Organisationen, Krisenstäbe und Landesregierungen.

Mittlerweile ermittelt die Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA), es gab Hausdurchsuchungen im Verteidigungsministerium und beim Roten Kreuz – und ein österreichischer Zwischenhändler steht im Verdacht, den Staat um vierzig Millionen Euro betrogen zu haben. Interne Mails, Chats und Berichte (die dem KURIER vorliegen) zeigen, dass Verantwortliche über die Mängel schon Monate zuvor Bescheid wussten – und das Desaster wohl hätten verhindern können.

Schon am Beginn der Pandemie geht es um das große Geschäft. Bis Ende März 2020 treffen immerhin 62 Angebote ein, diese liegen zwischen 1,33 und 8,50 Euro pro Schutzmaske. Billigstbieter ist die Oberalp-Gruppe mit Sitz in Salzburg-Bergheim, zu der Sportartikelmarken wie Salewa oder Dynafit gehören.

Das Nasenproblem

Das Problem der Masken: Sie sind für kleine chinesische Nasen gedacht. Werden sie mit europäischen Nasen benutzt, dann entsteht im Bereich der Wangen ein so großes Loch, dass sie undicht werden. Verschärft wird das dadurch, dass die Hersteller aus der Schuh- und Bekleidungsindustrie stammen und über keinerlei Erfahrungen im Medizinbereich verfügen.

- Das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen prüft bis zum 3. April Dutzende der Oberalp-Masken für das Rote Kreuz. Die meisten fallen durch – sie sind bis zu 15 Prozent undicht.
- Das Wirtschaftsministerium hat bereits am 27. März Testergebnisse der deutschen Prüfgesellschaft Dekra vorliegen. Der Test wurde abgebrochen, weil die Masken völlig unbrauchbar waren.

- Am 28. März untersucht für das Verteidigungsministerium das hauseigene Amt für Wehrtechnik. Das Amt rät ausdrücklich davon ab, „die Masken in Verkehr zu bringen“, weil gleich 39 von 50 Masken nicht den notwendigen Standard erfüllen.

Und wie wird auf das desaströse Ergebnis der drei Prüfer reagiert? Am 2. April wird der Vertrag zwischen dem Roten Kreuz und Oberalp fixiert und 20 Millionen Masken bestellt. Es wird sogar eine Luftbrücke mit AUA-Maschinen mit ausgebauten Sitzen eingerichtet, laut Er-



Am 18. Mai informierte Oberalp, dass die chinesische Regierung vor dem Export eine Bestätigung verlangt, dass die Masken nicht für den medizinischen Bedarf verwendet werden (Joint Declaration). Diese Bestätigung ist vom Exporteur und vom Importeur zu unterfertigen. Diese Forderung stand im Widerspruch zum eigentlichen Verwendungszweck (Schutz für Gesundheitsdienstleister). Das BM.SGPK und das BM.DW weigerten sich unter diesen Bedingungen die Joint Declaration zu unterzeichnen. Am 2. Juni fand eine Besprechung zwischen Vertretern von Oberalp, dem BM.SGPK, dem BM.DW, der Finanzprokuratur und dem ÖRK statt. Die Bestellung wurde geändert. Die Anzahl der Masken wurde auf 10 Mio reduziert und es wurde zusätzlich 370 TSD Schutzanzüge (Protection suits) bestellt, um den Auftragswert nicht zu verändern.

Die Finanzprokuratur fasste alles für die WKStA zusammen – statt zu stornieren, wurde der Vertrag angepasst, damit die Bestellsumme die gleiche bleibt

Südtirol

Ein Skandal platzt

Auch Südtirol bestellte Masken bei Oberalp. Christoph Franceschini deckt früh auf, dass es Probleme gibt. In der Folge kommt es zu Ermittlungen und einem U-Ausschuss. Am 28. August konfisziert der italienische Zoll alle für Südtirol gedachten Masken und Schutzanzüge, weil diese nicht sicher sind. In Österreich läuft hingegen alles seine Bahnen, erst im Dezember beginnt die WKStA im Zuge der Amtshilfe zu ermitteln.

Buchtipps

„Das Geschäft mit der Angst“ von Artur Oberhofer und Christoph Franceschini, Arob-Verlag

mittlungen auch um Kontrollen der chinesischen Behörden zu umgehen, die strengere Überprüfungen von für den Export bestimmten Medizinprodukten durchführen.

Dubiose Vorgänge

Glaukt man den Justizakten, dann werden Kartons umgepackt und Bestätigungen gefälscht, um den Transport zu ermöglichen. Sogar das geforderte europäische CE-Zertifikat wollte man mit einem CE-Stempel umgehen, der eigentlich „China-Export“ bedeutet.

Oberalp soll außerdem den Umrechnungskurs Euro-Dollar doppelt verrechnet haben. Jedenfalls werden zahlreiche Stellen mit den untauglichen Masken beliefert –

auf der Empfängerliste stehen etwa das Innenministerium (100.000 Stück), die Einsatzstäbe Wien und Salzburg (knapp 300.000) oder die ÖGK (rund 130.000). Auch das LKH Salzburg, das Justizministerium und der Katastrophenschutz werden via Oberalp und Rotem Kreuz beliefert. Eigentlich die komplette kritische Infrastruktur des Landes.

Selbst als China die Masken am 18. Mai als „nicht für den medizinischen Gebrauch“ einstuft, gehen die Lieferungen weiter. Die AGES, das LKH Rankweil, das Gesundheitsministerium oder die steirische Feuerwehr erhalten im Juni noch Hunderttausende der problemati-

schen Schutzmasken.

Bis zu zwölf Millionen Stück dürften geliefert und größtenteils in Umlauf gebracht worden sein. Wie viele Menschen deshalb an Corona erkrankten, ist unklar. Erst im November 2020 wurde die Auslieferung beendet, nachdem wegen zahlreicher Beschwerden von Pflegeheimen in Tirol weitere negative Tests an einigen der 850.000 gelieferten Masken durchgeführt wurden.

Fest steht, dass die WKStA wegen Verdacht des schweren Betrugs und der Untreue gegen „vier namentlich bekannte Beschuldigte, drei Verbände und einen unbekannt Täter ein Ermittlungsverfahren“ führt. Dem

Vernehmen nach dürfte es sich dabei um hochrangige Mitarbeiter von Oberalp und dem Roten Kreuz handeln.

Beteiligte schweigen

Oberalp und das Gesundheitsministerium wollten keinen Kommentar abgeben. Beim Roten Kreuz heißt es: „Die Beschaffungsmaßnahmen wurden im Auftrag der Republik Österreich umfangreich geprüft und der Einkauf & Service GmbH (der Tochtergesellschaft des Roten Kreuz', Anm.) dabei ein gutes Zeugnis ausgestellt. Das Verteidigungsministerium lässt dem KURIER mitteilen: „Das BMLV war nicht in das Inverkehrbringen der Masken eingebunden.“

MEIN TRAUMBERUF...



Koch Mohammad, 9 Jahre

...braucht einen Schulabschluss.

Das KURIER Lernhaus bietet kostenlose Lernhilfe für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Vielen Dank für Ihre Spende!

IBAN: AT 71 3100 0000 0099 9995
Onlinespende: kurierlernhaus.at



KI im Klassenzimmer ein Jahr ChatGPT

KURIER
live

Mittwoch, 29. November 2023 | 17 Uhr
MQ Libelle | Museumsplatz 1/5 | 1070 Wien

KURIER und Österreichischer Bundesverlag (öbv) laden LehrerInnen und Interessierte zum Bildungstalk. Konkrete Erfahrungen & Impulse für den Bildungsalltag mit:

Carina Zehetmaier | Women in AI
Bernhard Gmeiner | AHS-Lehrer
Larissa Arthofer | Schülerin
Markus Mistlberger | AHS-Lehrer

Moderation: Maximilian Schulyok | öbv

*Anmeldung erforderlich unter: kurier-events.at/bildung

Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre Daten und die gewünschte Ticketanzahl (max. 4 Personen) an. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach Einlangen der Anmeldungen. | Weitere Infos unter: kurier.at/live

Bildungstalk

Eintritt frei!
Jetzt anmelden!

öbv